

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Weihnachten ganz anders ...

Die Adventszeit ist traditionell eine Bußzeit. Im Mittelalter hüllte sich, wer Buße tun wollte, in ein derbes Gewand, pilgerte zu heiligen Orten oder kaufte sich für viel Geld einen Ablassbrief, damit ihm die Sünden vergeben wurden. Diese Ausgleichsvorstellung begegnet uns nach wie vor in der Umgangssprache: Das wirst du mir büßen!“ Gemeint ist: „Ich werde dir das heimzahlen!“ Dem voraus geht ein Urteil, das Gott, die Kirche oder man selbst über andere fällt.

Dabei meint Buße ursprünglich etwas anderes: Einkehr, innehalten, sich selbst zurücknehmen, um dann unvoreingenommen dem anderen und Gott neu zu begegnen. Corona scheint dafür gute Bedingungen zu schaffen: Das öffentliche Leben wurde erneut heruntergefahren, die Gaststätten, Kinos, Theater geschlossen, betriebliche und gemeindliche Weih-

nachtsfeiern können nicht stattfinden und auch die privaten Kontakte sind drastisch eingeschränkt. Eigentlich hätten wir Zeit, uns zu besinnen. Nur funktioniert das nicht! Wenn ich ins Kloster gehe oder pilgere, um mit mir und Gott ins Reine zu kommen, mein Leben neu auszurichten, dann tue ich das freiwillig und nicht, weil ich dazu genötigt werde. Unruhe, Angst und Ent-Täuschungen nehmen in Zeiten des Lockdowns zu. Niemand weiß, wann der Impfstoff für alle kommen wird, ob er umfassend wirkt und welche Folgeschäden Corona für die Erkrankten und die unter der Einsamkeit Leidenden haben wird.

Können wir in diesem Jahr nur die Kerzen am Adventskranz anzünden, um die Finsternis um uns und in uns auszuhalten?

Mir genügt das nicht, Gott sei Dank ist die Adventszeit ja auch die Zeit der Vorberei-

Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de
<https://ema-gemeinde.de>

Unsere Themen

- Nachruf
- Angedacht
- Advent
- Weihnachten
- Zeitfragen-Gottesdienst
- Aus der Gemeinde

ung auf das Weihnachtsfest. Wie werden wir in diesem Jahr den Heiligen Abend feiern? Vermutlich „biblischer“ als uns lieb ist.

Maria und Josef, die Hirten und sogar die Weisen aus dem Morgenland - sie alle hatten sich ihr Leben anders vorgestellt. Maria wollte ihr Kind sicher nicht in einem armseligen Stall zur Welt bringen, Josef hatte bestimmt keine Lust, mit seiner schwangeren Frau nach Bethlehem zu wandern, nur weil ein Kaiser in Rom wissen wollte, wie viele Menschen in seinem Reich lebten. Ob die Hirten, die draußen auf dem Feld ein karges Dasein

Fortsetzung Seite 2

Zum Tode von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Sinell

Weihnachten ganz anders ...

fristeten, sich sofort auf den Weg machen? Vermutlich taten sie die wundersame Erscheinung von Engeln zunächst als verrückten Traum ab. Die Weisen liefen jedenfalls erstmal in die komplett falsche Richtung – zum Palast des Königs Herodes.

Und doch schafften sie es alle innezuhalten, sich auf die widrigen Umstände einzulassen und „Weihnachten“ zu feiern. Das Kind in der Krippe als Geschenk Gottes, das den Erwartungen (Vertreibung der römischen Besatzungsmacht und Wiederherstellung des davidischen Königums) nicht gerecht wurde, sondern hilflos und schwach in einem Stall geboren wurde und später als Wanderprediger auf Macht und Einfluss verzichtete, um denen nahe zu sein, die sich verloren fühlten und ausgegrenzt wurden.

Buße im Sinne des sich Zurücknehmens und Weihnachten feiern: Aushalten, dass mein Leben anders verläuft, als ich es gewohnt bin und ich es mir wünsche, und gleichzeitig darauf vertrauen, dass es eine Kraft gibt, die mir im Kind in der Krippe begegnet.

Nach derzeitigem Stand werden wir die Christvespern am Heiligen Abend nicht in der warmen Kirche, sondern draußen in der Kälte feiern. Aber womöglich können wir uns so eher in die Lage von Maria und Josef, den Hirten und Weisen hineinversetzen und die alte Weihnachtsgeschichte auf unser Leben übertragen: Indem wir wie die Protagonisten die Situation so annehmen, wie sie ist, und der Kraft vertrauen, die im unscheinbaren Kind in der Krippe uns nahekommt und in uns und durch uns lebt und wirkt.

Bleiben Sie behütet.

Ihr Stefan Fritsch

Geboren am 07. Dezember 1926, gestorben am 23. September 2020. Herr Sinell war sein ganzes Leben mit der EMA verbunden. Als Konfirmand lernte er unsere Gemeinde kennen und schätzen. Er erzählte, dass er manchmal in der Baugrube der Kirche gespielt habe. Seiner Gemeinde und seiner Kirche blieb er ein Leben lang verbunden.

Hans-Jürgen Sinell war ein renommierter Veterinärmediziner und Lebensmittelhygieniker, der viele bedeutende Auszeichnungen und Ehrungen erhielt. Im Jahr 2004 hat die Heinrich-Stockmeyer-Stiftung die „Hans-Jürgen Sinell-Medaille“ ins Leben gerufen.

Mit der Medaille werden besondere Persönlichkeiten geehrt, die sich im Sinne der Ziele der Stiftung in herausragender Art und Weise hinsichtlich Verbraucherschutz, Lebensmittelsicherheit und Lebensmittelqualität verdient gemacht haben.

Er war auch ein in theologischen Fragen sehr versierter Gesprächspartner. Fast jeden Sonntag sah man ihn im Gottesdienst, der für ihn sehr wesentlich war. Es kam vor, dass er mit den Pfarrern nach dem Gottesdienst in der Sakristei eine Diskussion über griechische Vokabeln und deren Bedeutung für die Auslegung des Textes begann. Er war immer ein anregender und bescheidener Gesprächspartner. Er hat auf seine wunderbare, kompetente, umsichtige und vertrauensvolle Art viele Jahre unsere Gemeinde geleitet und repräsentiert. Trotz der vielfältigen beruflichen und familiären Verpflichtungen hat er Verantwortung für die Gemeinde übernommen. Jeden Tag war er in der Gemeinde, hat sich viel Zeit genommen, um mit Geduld, Akribie und seinem großen Wissen die Geschäfte zu führen. Als Gemeindegemeinderatsvorsitzender hat er, nachdem es Streit in der Gemeinde gegeben hatte, der drohte, die Gemeinde zu spalten, dafür gesorgt, dass wieder Eintracht

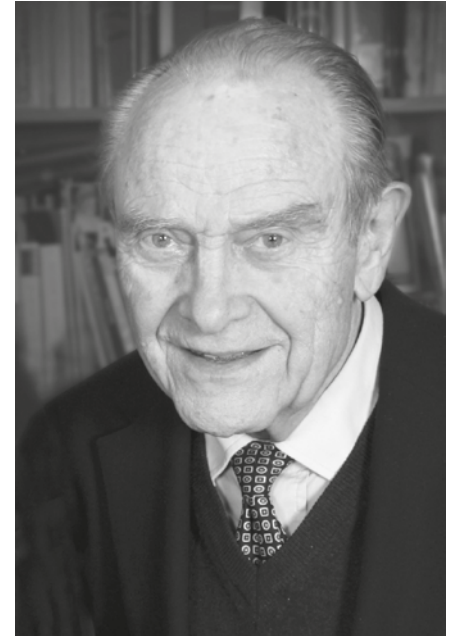


Bild: privat

und Frieden herrschte. Wir, die EMA, sind ihm zu großem Dank verpflichtet. Er hat Last auf sich genommen, mitgetragen und gestaltet, hat uns Pfarrern und Pfarrerin zur Seite gestanden und uns unterstützt. Seine integrative Kraft hat die Risse gekittet und die Wunden geheilt. Er war genau der richtige Mann an der richtigen Stelle zur richtigen Zeit. Und er war der beste Lektor, den wir je hatten.

Er war ein Mensch mit einer ungeheuren Disziplin und einem großen Fleiß und enormen Wissen. Er war nicht nur ein begnadeter Naturwissenschaftler, Veterinärmediziner und Lebensmittelhygieniker, er war auch bewandert in der Botanik, der Musik und der Geschichte, ein durch und durch humanistisch gebildeter Mensch.

Gemeinsam mit seiner Frau war er der Mittelpunkt seiner großen Familie. Zuletzt brauchte er Unterstützung und Hilfe bei den Dingen des täglichen Lebens, die er bei seinen vier Kindern, den Schwiegerkindern und 11 Enkeln fand. Er starb am 23. September im Alter von 93 Jahren. Wir denken in großer Dankbarkeit an ihn und sein Wirken.

Jörg Lischka und Ute Hagmayer

Liebe Leserinnen und Leser,

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“ (Jahreslosung 2021, Lukas 6,36)

BarmHERZigkeit – ein Wort, das heute kaum noch verwendet wird und doch weiß jeder, was damit gemeint ist.

Während im Verstand die Gedanken, Ideen verortet, Konzepte entworfen und Schlussfolgerungen gezogen werden, beherbergt das Herz die Emotionen, Bedürfnisse und Sehnsüchte. Wir sind es gewohnt, beides zu trennen und unbewusst auch zu bewerten. So wird in einer leistungsorientierten Gesellschaft vor allem analysiert, kalkuliert, bilanziert und Barmherzigkeit oft als Schwäche verstanden. König Salomo betet vor Amtsantritt nicht um Macht oder einen klugen Verstand, sondern um ein „hörendes Herz“. In seiner Seligpreisung, die der Evangelist Lukas der Jahreslosung voran stellt, zeigt Jesus, wie eng beides miteinander verflochten ist. Ein Verstand, der sorgsam urteilt, und ein mitfühlendes Herz schließen sich nicht aus, sondern bedingen einander!

Empathie anderen gegenüber setzt voraus, dass ich mir selbst gegenüber mitfühlend, barmherzig bin. Wer den Kontakt zu sich selbst verloren hat, handelt alles andere als vernünftig. Der Verstand arbeitet gar nicht so nüchtern und abgeklärt, wie er es uns weiß machen will, sondern richtet sich oft nach verinnerlichten „Glaubenssätzen“, die mit Glauben im Sinne des Vertrauens zu Gott wenig zu tun haben. Gemeint sind starre Vorstellungen, Muster, die sich in unbarmherzigen Formulierungen ausdrücken: „Ich schaff das nicht! Ich bin nicht gut

genug!“ Der innere Ankläger oder Antreiber ist nie zufrieden, stellt Vergleiche auf und verweist unentwegt auf die Fehler, was wiederum Ängste und Schuldgefühle hervorruft. Wer so hart mit sich ins Gericht geht, sich selbst verurteilt, traut sich keine Veränderungen zu, hält am Gewohnten fest, flüchtet sich entweder in die Opferrolle („die Welt ist ungerecht“) oder in die Distanz und Bindungslosigkeit und überträgt die übertriebenen Erwartungen auf andere, begegnet ihnen mit Misstrauen statt mit Wohlwollen, mit Unterstellungen statt mit Barmherzigkeit.

In Corona-Zeiten verstärkt sich die Tendenz. Wir sind gezwungen, auf Abstand zu gehen, Regeln einzuhalten, die Kontakte drastisch zu reduzieren. So berechtigt und nachvollziehbar das ist, geht dabei die Fülle des Lebens verloren, wenn die Einschränkungen nicht durch den Barmherzigkeits-Tüv geprüft werden.

Laut Schöpfungsmythos hat Gott uns als Beziehungswesen erschaffen (1. Mose 1,27). Wir erfahren Gott in der Gemeinschaft mit anderen und diese Gemeinschaft will spirituell im Gottesdienst, vor allem im gemeinsamen Gesang, erlebt sowie in der Barmherzigkeit anderen gegenüber (Kleiderkammer, Basar) wirksam werden. Vieles davon ist derzeit nur begrenzt oder gar nicht möglich. Menschen begegnen sich, wenn überhaupt, nur noch hinter einer Maske. Kein Wunder, wenn man in politischen oder gemeindlichen De-



Pfarrer Dr. Stefan Fritsch

batten statt miteinander aneinander vorbei redet und Entscheidungen aus einer distanzierten, (scheinbar) rationalen Haltung heraus trifft.

Kein Wunder? Jesus zeigt in seinen Gleichnissen und besonders in der Bergpredigt eine andere Haltung, die der Barmherzigkeit. Seine Gegner warfen ihm Naivität, Weltfremdheit, ja Gotteslästerung vor. Doch seine Anhänger ließen sich auf diesen unbequeme Weg ein. Sie sind dabei immer wieder gescheitert (Verrat, Verleugnung), wussten zugleich, dass sie jederzeit Gott neu vertrauen konnten, indem sie ihre (unsichtbaren) Masken ablegten, sich verletzbar zeigten und anderen mit der bedingungslosen Liebe begegneten, die ihnen von Gott geschenkt wurde: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“

Stefan Fritsch

Wo verhalte ich mich mir selbst oder anderen gegenüber unbarmherzig?

Welches Bedürfnis steckt dahinter? (wahrgenommen und anerkannt werden)

Wie kann ich mir dieses (berechtigte) Bedürfnis auf heilsame Weise erfüllen?

Wo trage ich dazu bei, bewusst oder unbewusst, dass Menschen ausgegrenzt, herabgesetzt oder benutzt werden, in der Gesellschaft, Kirche oder weltweit unbarmherzig behandelt werden?

Was kann ich tun oder lassen, damit in der Familie, auf der Arbeit oder in der Gemeinde Barmherzigkeit geübt wird? (transparente Kommunikation, wertschätzende Feedbackkultur oder konkrete Hilfe)

Mit welcher biblischen Geschichte möchte ich mich in den kommenden Tagen beschäftigen, um mich von der bedingungslosen Liebe Gottes neu ergreifen und verwandeln zu lassen?

(Barmherziger Samaritaner, Lukas 10); Bergpredigt (Matthäus 5-7); Gleichnis vom verlorenen Sohn, Lukas 15; Das große Festmahl, Lukas 14)

„Das ist die stillste Zeit im Jahr..“

Als ich vor 30 Jahren zum ersten Mal zum traditionellen „Adventssingen“ nach Salzburg kam, war ich zunächst von der festlich geschmückten und leicht verschneiten Stadt fasziniert. Dann beeindruckte mich das Festspielhaus. Als Musikbegeisterte hatte ich schon immer davon geträumt, es einmal bei den Oster- oder Sommerfestspielen von innen zu erleben. Beim Adventssingen wurde ich dann gefangen genommen von den vielen kleinen fröhlichen, aber auch nachdenklich stimmenden Weihnachtsgeschichten und der alpenländischen vorweihnachtlichen Musik. Besonders angetan hatte es mir das Lied „Das ist die stillste Zeit im Jahr, immer wenn es Weihnacht wird.“

Ist die Adventszeit wirklich die „stillste Zeit“ im Jahr? Sie ist eine Zeit der Vorbereitung, der Erwartung – auch der Besinnung. Symbole für die Adventszeit sind das Schiff (wir singen „Es kommt ein Schiff geladen...“), der Stern (er leuchtet über dem Stall von Bethlehem, er weist den Hirten und später den Königen den Weg – „wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten...“ aus dem Weihnachtsoratorium) und der grüne Kranz mit den 4 Kerzen. Für die Bedeutung des Kranzes habe ich im Internet verschiedene Erklärungen gefunden: Grün bedeutet Hoffnung, und die 4 Kerzen stehen für die Zunahme des Lichtes. Jede einzelne Kerze hat auch noch eine eigene Bedeutung:

die 1. Kerze ist die Kerze der Prophezeiung – Symbol für die Ankunft Christi,

die 2. Kerze ist die Kerze des Friedens – Symbol für die Geburt Jesu,

die 3. Kerze ist die Kerze der Freude – Symbol für die Herzlichkeit,

die 4. Kerze ist die Kerze der Liebe – Symbol für die Liebe Gottes.

Meine kindliche Seele freut sich jedes Jahr wieder auf die Vorweihnachtszeit. Es wird früh dunkel, die Aktivitäten draußen sind beschränkt, also wird es drinnen gemütlich. Schon am Nachmittag



Bilder: Bärbel Bonner-Spreine

zünde ich gerne Kerzen an, und Musik begleitet mich sowieso durch den Tag. Freunde wissen, wie liebevoll ich meine Wohnung schmücke und besuchen mich gern in der Zeit. Da tummeln sich nach jahrelangem Sammeln mehr als 70 Räuchermännchen auf meinem Fensterbrett, das „7-Punkte-Engelorchester“ aus Grünhainichen, einer Gemeinde im Erzgebirgskreis, spielt stille himmlische Musik und der Herrnhuter Stern hängt im Fenster. Vier Tage werden mindestens für das Plätzchenbacken reserviert, damit der Nikolaus unterstützt werden kann und dann müssen noch die in meiner Stickwerkstatt gefertigten Adventskalender wieder neu behängt werden, damit sie nach dem bei mir verbrachten Sommerschlaf rechtzeitig den Empfängern übergeben werden können. Nach stiller Zeit und Besinnung hört sich das alles erst einmal nicht so wirklich an. Dennoch versuche ich, wenigstens einmal am Tag ruhig zu werden, Stille und Kerzenlicht zu genießen und mich von

einem Text zum Nachdenken anleiten zu lassen. Sicherlich wird in diesem Jahr durch die Corona-Maßnahmen die Adventszeit anders verlaufen. Keine Weihnachtsmärkte mit Bratäpfeln und Glühwein, wenige – wenn überhaupt – Weihnachtskonzerte. Auch private Zusammenkünfte werden eingeschränkt sein. Mehr Zeit also für Besinnung, Hoffnung, Sehnsucht, Erinnerungen und die Erwartung des Festes, an dem wir an die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem denken. Ein neues Kirchenjahr beginnt, die liturgische Farbe der Paramente ist ebenso wie in der Passionszeit violett, sie steht für Besinnung, innere Einkehr und Gebete.

Deshalb sollten wir auch bei aller Vorfreude und allen Vorbereitungen an die Menschen denken, die alleine sind, bei denen eher Traurigkeit als Freude herrscht. Corona zeigt uns nun schon seit vielen Monaten, dass man auch per Telefon, Tablet und Laptop in Verbindung bleiben kann. Das alles ersetzt zwar die persönliche Nähe und eine nötige Umarmung nicht, aber ein bisschen Nähe und menschliche Zuwendung ist auch virtuell zeig- und erlebbar.

Bärbel Bonner-Spreine



Adventszeit

Kinder haben es gut: Sie schreiben in der Adventszeit einen Wunschzettel an den Weihnachtsmann oder ans Christkind und warten anschließend einfach auf die Erfüllung ihrer Wünsche, meist mit Erfolg. Erwachsene haben mehr zu tun. Sie bestellen Wochen vor Heiligabend die Biogans beim Bauern und organisieren die Geschenke. Sie schreiben unzählige Karten und absolvieren eine Weihnachtsfeier nach der anderen. Das Haus wird bestellt: geputzt, gekocht, geschmückt. Und kurz vor dem Fest häufen sich die Nervenzusammenbrüche: Bekomme ich alles rechtzeitig fertig? Habe ich auch nichts vergessen? Doch: Wir vergessen uns bei dem alljährlichen Trubel rund um Weihnachten immer und immer wieder. Wir vergessen unsere tiefsten Wünsche und Sehnsüchte. Wir vergessen, den Wunschzettel für unsere Seele zu schreiben, obwohl der Advent uns so viel Zeit lässt. Und wenn dann endlich der Braten auf dem Tisch steht und die Gabentische voll sind, bleibt die Seele doch oft hungrig und leer. "Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt!", dichtete schon vor 400 Jahren eine un-



Foto: Wodicka (GEP)

ruhige Menschenseele. Und die Verse des alten Advents-Chorals behalten auch heute noch recht: Ruhe und Frieden mit sich selbst, mit anderen und mit Gott gab und gibt es nicht auf Knopfdruck. Machen wir es den Kindern in der Adventszeit nach: Lauschen wir unseren Herzenswünschen. Und bestellen wir beizeiten nicht nur unser Haus, sondern auch unser Herz.

aus gemeindebrief.evangelisch.de (GEP)
Barbara Manterfeld-Wormit

Adventskalender

Der Adventskalender aus dem Verlag Haevig und Co. zeigte den Kindern um 1950, dass auch Engeln manchmal ein Missgeschick passiert. Vor über hundert Jahren, im Jahr 1902, hatte ein evangelischer Verlag in Hamburg die glorreiche Idee, dem quengelnden Nachwuchs die Wartezeit bis zum Heiligen Abend mit einem gedruckten Adventskalender zu verkürzen. Der Kalender nannte sich «Warteuhr für Kinder». 1908 verließ im Schwäbischen ein noch fensterloser Adventskalender die Druckerpresse. Gerhard Lang, Pfarrersohn und Teilhaber einer lithografischen Anstalt, hatte sich von dem Kalender inspirieren lassen, den seine Mutter gebastelt hatte. Denn kreative Eltern verkürzten schon im 19. Jahrhundert ihren Sprösslingen die Wartezeit auf Heiligabend mit selbst gestalteten Zählhilfen. Etwa seit 1920 erschienen die ersten Kalender mit Türchen. Diejenigen aus der badischen Sankt-Johannis-Druckerei zeigten zwar keine Bildchen dahinter, dafür aber Bibelverse.

Text aus gemeindebrief.evangelisch.de (GEP)



Foto: epd-bild/Fernkorn

Wir feiern Weihnachten

Weihnachten ist das Fest der Familie, der Freude, des Friedens und auch der Freunde. Bei uns ist es üblich, dass wir alleinstehende Menschen einladen, diese Tage mit uns zusammen zu verbringen. Es ist ein Fest mit Weihnachtsbaum, Essen am Heiligen Abend, Weihnachtsbraten am ersten Feiertag und Ausruhen am zweiten Feiertag.

Aber wie machen es die anderen?

Bild: privat



en gibt's auch Fisch. Auf dem langen Tisch mussten die Kerzen die ganze Nacht brennen, angeblich für die in der Julnacht einkehrenden Toten. Das Julbier spielte früher eine besondere Rolle, hieß doch die Julfeier „Jul trinken“, weil man in einen „heiligen Rausch“ zu Ehren Odins und Freys verfallen wollte. Aber das haben wir so nie erlebt.

Am ersten Feiertag morgens geht Lucia mit dem Kerzenkranz auf dem Haar durchs Haus, weckt die Familie, und es ziehen Kindergruppen im Ort umher, um „God Jul“ zu wünschen. Am zweiten Feiertag gehen verummte Gestalten um, darunter auch die in Fell gekleidete Julgeiß und der strohumhüllte Julbock. Wir kennen auch heute noch die kleinen Strofiguren, die in die Fenster gestellt werden. Und der Julklapp darf nicht fehlen: Kleine Geschenke werden verpackt, der Geber bleibt unbekannt, wir können dann raten, wer er ist.

Die Julzeit endet in Skandinavien erst am St.-Knuts-Tag, dem 13. Januar zu Ehren des dänischen Großkönigs Knut IV., des Heiligen, der von 1080 bis 1086 regierte. Er war sehr fromm und großzügig gegenüber den Armen. Auch an diesem Tag wird viel gegessen, bis die Festvorräte verzehrt sind. Zum letzten Mal zündet man die Kerzen an, schmückt den Baum dann ab und stellt ihn vor die Haustür (wo es möglich ist) mit dem Wunsch „Gott segne dein Jul, möge es bis Ostern dauern“.

Weihnachten Serbien und in der Ostkirche. In der orthodoxen Kirche beginnt die Weihnachtszeit bereits am 14. November mit einer sechswöchigen leichten Fastenzeit. Auch bei uns ist die Adventszeit eigentlich Fastenzeit. Daher finden in einigen östlichen Ländern, z. B. in Serbien, am 13. November große Festessen mit Lager-

feuern, Lamm oder Spanferkel am Spieß, mit Musik und Tanz statt. Das Nikolausfest am 6. Dezember ist ein besonderer Höhepunkt dieser Zeit. Nikolaus ist der Schutzpatron der Fischer und Seefahrer und wird von den serbischen Fischern hoch verehrt. Der Weihnachtskuchen ist ein Blätterteigstrudel mit Nüssen und Rosinen, der in Honig getränkt ist.

In Griechenland wird der Hl. Nikolaus ebenso verehrt wie in Serbien oder Russland, begangen mit Prozessionen. Auch hier werden Kultbrote gebacken, z. T. verziert mit Teigsymbolen, verschiedenen Tieren, Früchten, Blumen, einem Mühlstein oder Weinfass. Der Heilige Abend wird durch die Beräucherung des Hauses, der Nebengebäude und des Viehs eingeleitet. Daher heißt dieser Abend auch manchmal „Weihrauchabend“.

In Bulgarien und Kroatien bleiben die Kultbrote zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag auf dem Tisch stehen, manchmal mit Kerzen geschmückt.

Die Feiern **in der Slowakei, Böhmen und Mähren sowie in Ungarn** zeichnen sich durch Hirtenspiele aus. Aus Polen kennen wir die schönen „Scherenschnitt-Krippen“ und die großen „Krakauer Krippen“ aus Pappe und buntem Stanniol-Papier.

In der Russisch-Orthodoxen Kirche wie auch in der Ukraine werden Weihnachten wie auch die anderen christlichen Feste nach dem alten julianischen Kalender gefeiert, d. h. die Bedeutung des 25. Dezember hat dort erst der 7. Januar.

In Italien wünscht man sich zu Weihnachten „Buon Natale!“, „Frohe Weihnachten!“ Jedoch wie auch in Griechenland und Spanien wird dies am Epiphaniastag, am 6. Januar, gefeiert. Im Mittelpunkt steht nicht der Weih-

Fortsetzung nächste Seite

Weihnachten/Jul in Skandinavien (Jul wird Jül ausgesprochen). Zum einen ist dieses Fest traditionell geprägt und zum anderen durch eine relativ junge - importierte - Tradition rund um den Weihnachtsmann und den Weihnachtsbaum. Als Ausdruck alter bäuerlicher Ernte- und Mittwinterbräuche wurden und werden auch heute noch Julgarben für die Vögel vor dem Haus aufgehängt. Das sind Bündel aus Getreidehalmen einschließlich der Ähren am oberen Ende. Kommen viele Vögel, bedeutet das ein gutes Jahr. Und es wird viel zu Essen und Trinken vorbereitet: Julbrot wurde gebacken und Julbier gebraut.

Am Julabend gibt es Julgrütze, Bier und Julschinken - in katholischen Famili-

nachtbaum, sondern die Krippe, und jede Kirche und alle Nachbarn wetteifern um die schönste und lebendigste Krippe. In Frankreich wurde der Weihnachtsbaum erst um die Mitte des 20. Jahrhunderts populär.

In den Niederlanden wird am 6. Dezember die Ankunft des „Sinterklaas“ (Nikolaus) groß gefeiert. Die Kinder stellen am Abend davor einen Schuh vor den Kamin oder vors Haus mit einem Wunschzettel und einer Mohrrübe oder Heu für das Pferd des Nikolaus.

In den Angelsächsischen Ländern steht der Weihnachtsbaum im Mittelpunkt. Als Weihnachtsessen es

gibt meistens einen Truthahn und – ganz wichtig – einen Plumpudding oder Christmaspudding. (Das umständliche Rezept kann gern bei mir erfragt werden.) Am Heiligen Abend, einem normalen Arbeitstag, hängen die Kinder ihre Strümpfe an den Kamin und hoffen, dass sie am ersten Weihnachtsfeiertag, dem Christmas Day, gefüllt sind.

Es gibt unzählige weitere Weihnachtsbräuche. Um sie aufzuzählen braucht es viele Bände. Und sicherlich variieren die Festbräuche von Region zu Region, aber gefeiert wird überall.

*Fröhliche Weihnachten wünscht
Ihnen allen Helmut Oppel*

Weihnachtsgeschenke



Frau Halter und Frau Dr. Füllkrug-Weitzel

Frau Halter möchte den Gemeindegliedern gern die von ihr in vielen Stunden liebevoll genähten Patchworkarbeiten weiterhin anbieten: Decken, Taschen, Schürzen, Lätzchen, Nadelkissen, Pulswärmer und anderes.

Der Erlös ihrer Arbeit kommt seit Jahren zu 100% unserer Gemeindearbeit zugute. Die neuen Gesangbücher „Jubilare“ wurden beispielsweise von diesem Geld gekauft.

Leider fällt ja in diesem Jahr der Basar aus, und in den Zeiten des nötigen Abstandhaltens ist es schwierig, das Angebot an anderen Orten zu zeigen.

Wer – auch im Hinblick auf das baldige Weihnachtsfest – Interesse hat, etwas von Frau Halter zu erwerben, kann sich im Gemeindehaus an der Informationstafel über das Angebot informieren. Unsere Küsterin Frau Harder nimmt freundlicherweise im Gemeindebüro Bestellungen entgegen und gibt sie dann an Frau Halter weiter, die wiederum die bestellten Stücke ins Büro bringt, wo sie dann zur Abholung bereit liegen. Auf Wunsch von Frau Halter werden die Erlöse dann direkt von Frau Harder in die Gemeindekasse getan.

Ilse Urban

Zeitfragen - Gottesdienst

Dieser Termin unter Vorbehalt!
Sonntag, 17. Januar 2021, 18:00 Uhr

**Markus Meckel, Außenminister a.D.:
„Vom Konziliaren Prozess
zur Deutschen Einheit“**

Als die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1983 in Vancouver die Christen und Kirchen in der Welt aufrief, in einen „Konziliar-Prozess“ gegenseitiger Verpflichtung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten, hatte wohl niemand geahnt, dass dieser Prozess schon wenige Jahre darauf eine unmittelbare politische Wirkung entfalten würde bei der Überwindung des diktatorischen Regimes in der DDR durch eine Friedliche Revolution, durch Friedensgebete und Demonstrationen. Er spiegelte sich wieder in den Programmen neuer demokratischer Parteien, bei den Runden Tischen und in den programmatischen Leitlinien der 1990 erstmals aus freien demokratischen Wahlen hervorgegangenen Volkskammer und Regierung der DDR.

Im Gottesdienst zu Zeitfragen wird an dieses Beispiel für das politische Wirksamwerden von christlichem Glauben und Handeln der Kirchen in einer einzigartigen Situation deutscher Geschichte erinnert.

Markus Meckel hat diesen zunächst als Theologe und Mitglied oppositioneller Gruppen in der DDR und folgend in verantwortungsvollen politischen Funktionen aktiv mitgestaltet. Gemeinsam mit Martin Gutzeit grün-



Bild: privat

dete er 1989 die sozialdemokratische Partei (SDP) in der DDR und war deren Vertreter am Zentralen Runden Tisch. Nach den ersten freien Wahlen am 18. März 1990 wurde er Außenminister der DDR und verhandelte in dieser Funktion mit den Außenministern Russlands, der USA, Frankreichs, Großbritanniens und der Bonner Bundesrepublik „Über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland“, den sogenannten Vertrag „2 plus 4“.

Aufruf zur 62. Aktion Brot für die Welt Kindern Zukunft schenken



Foto: Helge Bendl / Brot für die Welt

Für viele Kinder ist in diesem Jahr die Zukunft unsicher geworden – für die Kinder hier, vor allem aber für die Kinder in vielen Ländern des Südens. Sie leiden besonders unter den indirekten Folgen der Pandemie. Deshalb setzt Brot für die Welt dieses Jahr mit seiner Aktion unter dem Motto „Kindern Zukunft schenken“ ein Hoffnungszeichen für die Zukunft der Jüngsten.

Brot für die Welt legt dabei einen Schwerpunkt auf die Arbeit der Partner, die sich besonders um die Situation von Kindern weltweit kümmern. Dafür kommen meist die Lebensumstände der ganzen Familie in den Blick. So werden zum Beispiel Eltern unterstützt, damit Kinder ohne Unterbrechung zur Schule gehen können und nicht zum Familieneinkommen beitragen müssen.

Die Corona-Pandemie hat massive Auswirkungen auf die Arbeit von Brot für die Welt und auf all jene Menschen, die Brot für die Welt mit seinen Projekten erreicht und unterstützt.

Helpen Sie deshalb jetzt mit Ihrer Spende!

Mit diesem QR Code kommen Sie direkt auf die Online-Spendenseite von Brot für die Welt.



Spendenkonto für Banküberweisungen:
Brot für die Welt
 IBAN: DE10100610060500500500
 BIC: GENODED1KDB
 Bank für Kirche und Diakonie

Beispiel: Kinderarbeit in Uruguay „Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung“

Interview mit Norma Duarte, Projektkoordinatorin



Bis heute lebt die Familie vom Müllsammeln. Das will ihre Tochter Leidi nun ändern.

Welche Ursachen hat die Kinderarbeit in Paraguay?

Norma Duarte:

Hauptursache ist die Armut. Sie ist tief in diesem Land verwurzelt. Seit den 1990er Jahren verdrängt zudem der Sojaanbau immer mehr Kleinbauernfamilien und Indigene von ihrem Grund und Boden. Sie flüchten daher in die Städte. Als fliegende Händler, Müllsammler- innen oder Bauarbeiter können sie ihre Familien aber nicht ernähren. Die Kinder müssen helfen.

Wie unterstützt Callescuola Kinder und Jugendliche in Asunción?

ND: Erstens bieten wir arbeitenden Kindern ein Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und Freizeitangebote. Zweitens klären wir über ausbeuterische Kinderar-

beit auf und fordern vom Staat, wirksame Kinderschutzmaßnahmen zu ergreifen. Und drittens unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen dabei, sich zu organisieren.

Was sind die größten Herausforderungen?

ND: Am schwierigsten ist es, die Einstellung der Erwachsenen in den verantwortlichen Institutionen zu verändern. Die meisten sehen Kinderschutz als Mildtätigkeit für Arme an. Sie denken, es reicht, den Kindern Essen zu geben und dann ist alles gut. Oder sie ergreifen repressive Maßnahmen, indem sie arbeitende Kinder ins Heim stecken. Uns geht es darum, dass alle Maßnahmen die Autonomie der Kinder respektieren. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Was ist der wichtigste Erfolg von Callescuola?

ND: Der größte Erfolg ist für mich, dass sich die Jugendlichen eigenverantwortlich organisieren. Sie widerstehen dem Drogenkonsum, der Kriminalität, der Prostitution. Und sie vertreten ihre Interessen gegenüber den Behörden und der Zivilgesellschaft. Deshalb werden sie heute als eigenständige soziale Akteure wahrgenommen und anerkannt. Darauf bin ich stolz.

Aus der Gemeinde



Nachricht:

Zwei Ersatzälteste des Gemeindegemeinderates sind von ihrem Amt zurückgetreten. Dr. Detlef Sprinz erklärte seinen Rücktritt bereits im September, Bärbel Bonner-Spreine folgte im Oktober.

Der GKR bedauert das Ausscheiden der beiden Ersatzältesten und dankt ihnen für ihr Engagement und ihre Mitarbeit.

*Dr. Hans Dieter Heimendahl,
Vorsitzender des Gemeindegemeinderates*

Gemeindeversammlung

Teil 1 am 4. Oktober 2020: ein Zwischenbericht

Was als zweiteilige Veranstaltung geplant war, konnte durch die coronabedingten Einschränkungen bis dato nur zur Hälfte realisiert werden. Im Fokus stand die bevorstehende Namensänderung der Gemeinde. Hans Dieter Heimendahl, Vorsitzender des Gemeindegemeinderates (GKR) legte dar, dass der jetzige GKR den vom letzten GKR gefassten Beschluss zur Namensänderung bestätigt hat. Es kommt nun darauf an, den Weg zu einem neuen Namen transparent aufzuzeigen. Die die bisherigen 85 Jahre mit dem Namen Ernst-Moritz-Arndt sollen gewürdigt werden.

Die persönliche Vorstellung der Namen durch engagierte Pat*innen machte den Zugang zu den neuen Namen im besonderen Maße möglich. Anschließend Diskussionen in vier Gruppen zeigten viele neue und interessante Aspekte zu den einzelnen Namen auf. Man hat einander gut zugehört. Die große Verbundenheit mit dem abgelegten Namen Ernst Moritz Arndt wurde in vielen Wortbeiträgen erneut thematisiert. Der GKR hielt die Eindrücke und Ergebnisse der ersten Teilversammlung in einer Zwischenauswertung fest, musste jedoch leider auch beschließen, den für den 1. November 2020 geplanten zweiten Termin auf den 6. Dezember 2020 zu verschieben. Inwieweit dieser Termin bestehen bleiben kann, lag bei Drucklegung dieses Gemeindebriefes noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich aktuell im Schaukasten vor der Kirche oder auf www.ema-gemeinde.de.

Christian Lange

Sonstiges:

• Dass die Aufgaben des GKR unter den Bedingungen der Corona-Epidemie zum größten Teil in virtuellen Treffen besprochen werden mussten, war nicht zu umgehen. Als Hygiene-Beauftragte hatten Antje Zimdars-Weigelt und Harry Schmidt-Nehls richtig viel zu tun: die Ausstattung der Kirche und der anderen Gebäude mit Hinweisen auf die erlaubte Nutzung sowie die Anpassung an die jeweils aktualisierten Auflagen der Hygienevorschriften erforderten au-

ßer viel Zeit auch viel Einfallsreichtum! Für ihren unermüdlchen Einsatz sei ihnen besonders gedankt!

• Die erste Gemeindeversammlung am 4. Oktober konnte wie geplant durchgeführt werden. Die Teilnehmer der Versammlung trafen sich zwischenzeitlich in vier Gruppen in separaten Räumen. Jeder Teilnehmer konnte Punkte verteilen, sowohl für, als auch gegen jeden der vorgestellten Namen zur Umbenennung der Kirchengemeinde, und es gab die Möglichkeit, in kleinem Kreis darüber ins Gespräch zu kommen.

Zum Bedauern mancher der Anwesenden wurde eine während der Versammlung nochmals gewünschte Aufnahme des jetzigen Namens in die Diskussion nicht zugelassen. Eine Auswertung, für welchen der sechs vorgeschlagenen Namen es den meisten Zuspruch gab, ob Elisabeth Schmitz, Emanuel, Emmaus, Ev. Maria Magdalena, Kirche an der Krümmen Lanke oder Trinitatis, wird erst nach der nächsten Gemeindeversammlung erfolgen.

Die zweite für den 1. November geplante Gemeindeversammlung wurde wegen des Anstiegs der Covid19-Infektionen in Berlin zunächst auf Sonntag, den 6. Dezember 2020 verschoben – in der Hoffnung, dass zu diesem Zeitpunkt eine derartige Versammlung wieder zugelassen wird.

• Es wird wieder gebaut! Die Toilettenanlagen im Erdgeschoss des Gemeindehauses werden endlich modernisiert – wie schon seit langem geplant! Unter der Lärmbelastung leiden außer Frau Harder und Herrn Stolz im Gemeindebüro nur die Pfarrer und gelegentlich Besucher des Gemeindebüros. Sonst ist es derzeit sehr ruhig im Gemeindehaus.

• Auf dem Grundstück unserer Gemeinde werden jetzt im Spätherbst umfangreiche Baumpflegearbeiten und auch einige notwendige Fällungen durchgeführt. Ungefähr 70 ausgewachsene Bäume, überwiegend Kiefern prägen das Bild unserer großzügigen Außenanlagen.

• Im Namen des GKR wünsche ich Ihnen trotz all der derzeitigen Belastungen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr!

Ilse Urban



*Dieser QR-Code
unserer Gemeinde
bringt Sie direkt auf
unsere Homepage
www.ema-gemeinde.de*

Die Gemeinde kann nur Einladungen und Veranstaltungen erlauben, wenn ein Hygienekonzept für die jeweilige Veranstaltung beim GKR eingereicht worden ist und wenn das den aktuellen Bestimmungen des Berliner Senats und der EKBO entsprechende Rahmenhygienekonzept unterschrieben im Gemeindebüro abgegeben wurde.

Kirchencafé

*jeden 1. Sonntag im Monat
nach dem Gottesdienst
(findet zurzeit nicht statt)*

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern
*donnerstags 9:30 bis 11:00 Uhr
(findet zurzeit nicht statt)*
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung:
Tel. 813 35 45

EMA-Theatergruppe

*jeden Montag um 17:00 Uhr
(findet zurzeit nicht statt)*
mit Pfr. Dr. Fritsch

Jugendcafé Moritz

montags ab 17:00 Uhr
nur nach Absprache mit
Johanna-Leonie Eckhardt
johanna-leonie.Eckhardt@gmx.de

Mittwochsclub

**Gesprächskreis mit Menschen mit
Beeinträchtigung**
*um 17:00 Uhr im Gemeindehaus
(findet zurzeit nicht statt)*
mit Pfr. Dr. Fritsch

Bibel- und Gesprächskreis

*montags 14-tägig
erst wieder nach Bekanntgabe
jeweils 10:00 bis 11:30 Uhr*
im Gemeindehaus
mit Pfr. i. R. Dr. Schultz-Heienbrok
und Pfr. i. R. Beesk

Treffen „KuK“ Kunst und Kirche

(findet zurzeit nicht statt)

EMA-Chor

mittwochs, 20:00 Uhr
im Gemeindehaus
Leitung: Peter Uehling
erst wieder nach Bekanntgabe

Meditation

*Montag, 7. Dezember und 11. Januar 2021
18:00 Uhr in der Kirche*
Leitung: Stefan Fritsch
Anke Ristenpart

Senioren „70 drunter und drüber“

*dienstags, 14-tägig, 16 bis 17:30 Uhr,
(findet zurzeit nicht statt)*
im Gemeindehaus.
mit Pfr. Dr. Fritsch

Schreib- und Literaturgruppe

*Donnerstag, 7. Januar 2021
mit Pfr. Dr. Fritsch
19:30 Uhr im Gemeindehaus*

Pilgern light in und um Berlin

Treffpunkt: vor der EMA-Kirche
So., 10 Januar nach dem Gottesdienst
(Dauer: ca. eine Stunde)
Stefan Fritsch

Gesprächskreis:

**Seelsorge als Praxisfeld der
Gemeindearbeit**
Donnerstag, 14. Januar 2021 um 19:00 Uhr
mit Pfarrer Fritsch

Unsere Kleiderkammer

(Zur Zeit keine Annahme)
Bitte beachten sie die Aushänge
im Schaukasten!

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

(findet zurzeit nicht statt)
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen,
Taufeltern, u. a.
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

**Arbeit mit Menschen mit
Beeinträchtigung**

erst wieder nach Bekanntgabe
Karsten Hünerberg, Tel. 221 91 30028
khuenerberg@zukunftsicherung-ev.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

erst wieder nach Bekanntgabe
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Marita Klein
Tel. 8929712 / 0170 641 4936
mariklein@gmx.de

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

erst wieder nach Bekanntgabe
im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Yoga

*donnerstags 20:15 bis 21:30 Uhr.
(findet zurzeit nicht statt)*
Anfänger/Mittelstufe im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener,
Tel. 81 49 99 95
E-Mail: michaelkluesener@yahoo.de

Atem und Bewegung

erst wieder nach Bekanntgabe
Entspannung, Belebung und
Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
erst wieder nach Bekanntgabe
im Jugendhaus.

Zur Zeit keine freien Plätze mehr!
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

*Sieben Termine:
erst wieder nach Bekanntgabe
10:30 bis 12:00 Uhr im Gemeindehaus*
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen)
Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties

Termine nach Absprache
Leitung: Alison M.S. Pask, Tel. 86 20 35 46

Papageiensiedlung e.V.

Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14,
www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

nach Rücksprache mit Monika Gruner
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86

Mieterinitiative Südwest:

*Jeden 1. Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr
nur nach Absprache*
Im Gemeindehaus
Kontakt: Frau von Boroviczeny
Tel.: 030-81 49 83 75

**Elternkreise Berlin-Brandenburg
EKBB e.V.**

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige
von Suchtgefährdeten und Süchtigen.

Jetzt an anderem Ort :

**Elternkreis für Suchtgefährdete
und Süchtige**

In Steglitz *Info unter 030 257 597 29*

Anonyme Alkoholiker

*sonntags 11:00 bis 13:00 Uhr
nur nach Absprache*
im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

*mittwochs 16:00 bis 17:00 Uhr
nur nach Absprache*
im Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel. 8 13 96 42



*Unser Gemeindebüro bleibt
bis auf Weiteres
donnerstags geschlossen!*

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.

E-Mail: buero@ema-gemeinde.de

<https://ema-gemeinde.de>

Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

PfarrerIn: Ute Hagmayer

Tel. 8 13 30 02

E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch

Tel. 85 01 46 90

E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 68a, 14129

Berlin, Mo-Fr 8 - 17 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53

E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de

www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Konto unserer Kirchengemeinde

Empfänger: KKVB Berlin

IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99

BIC: GENODEF1EK1

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche:

Postbank Berlin,

IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01

BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen
Ernst-Moritz-Arndt Kirchengemeinde
(EMA), herausgegeben im Auftrag ihres
Gemeindekirchenrates, vertreten durch
den Vorsitzenden Dr. Hans Heimendahl,
Onkel-Tom-Str. 80,
14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Bärbel Bonner, Dr. Stefan Fritsch,
Christian Lange, Clarissa Paul,
Helmut Oppel, Nikolaus Röttger,
Ilse Urban

Kontakt: Dr. Stefan Fritsch
(fritsch@ema-gemeinde.de)

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Layout und Druck: mediaray-graphics –
Druckerei im Kirchenkreis Steglitz
E-Mail: ray@mediaray-graphics.de

Nächster Redaktionsschluss:

15. Dezember

Nächster Abholtermin: ab 25. Januar

Alle Angaben auf dieser Seite unter Vorbehalt!

Gottesdienste im Dezember ...

Sonntag	6. Dezember	2. Advent Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
	10:00 Uhr		
Sonntag	13. Dezember	3. Advent Gottesdienst Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Dr. Gundula Griebmann Pfrn. Ute Hagmayer
	10:00 Uhr 17:00 Uhr		
Sonntag	20. Dezember	4. Advent Gottesdienst Musikalische Vesper	Pfr. Dr. Isbert Schulz-Heienbrok Peter Uehling
	10:00 Uhr 16:00 Uhr		
Donnerst.	24. Dezember	Heiligabend (Alle Christvespern finden draußen statt) 14:00 Uhr Christvesper (mit Krippenspiel *) 15:00 Uhr Christvesper (mit Krippenspiel *) 16:00 Uhr Christvesper 17:00 Uhr Christvesper	Ulrich Hansmeier / Pfr. Dr. Stefan Fritsch Pfr. Dr. Stefan Fritsch Pfrn. Ute Hagmayer Pfrn. Ute Hagmayer
Freitag	25. Dezember	1. Weihnachtstag Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	10:00 Uhr		
Samstag	26. Dezember	2. Weihnachtstag Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
	10:00 Uhr		
Sonntag	27. Dezember	1. Sonntag nach dem Christfest Gottesdienst	Helmut Oppel
	10:00 Uhr		
Donnerst.	31. Dezember	Silvester Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
	17:00 Uhr		

Gottesdienste im Januar 2021 ...

Freitag	1. Januar	Neujahr Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	17:00 Uhr		
Sonntag	3. Januar	2. Sonntag nach dem Christfest Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
	10:00 Uhr		
Sonntag	10. Januar	1. Sonntag nach Epiphania Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	10:00 Uhr		
Sonntag	17. Januar	2. Sonntag nach Epiphania Gottesdienst Zeitfragen-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer Markus Meckel
	10:00 Uhr 18:00 Uhr		
Sonntag	24. Januar	3. Sonntag nach Epiphania Gottesdienst	Pfrn. Dr. Gundula Griebmann
	10:00 Uhr		
Sonntag	31. Januar	Letzter Sonntag nach Epiphania Gottesdienst	Helmut Oppel
	10:00 Uhr		

(*)Ob wir wie gewohnt auch Krippenspiele aufführen können, hängt unter anderem davon ab, ob ich im Dezember mit den Konfirmanden proben kann. Bitte informieren Sie sich auf unserer Website und im Schaukasten, wann, wo und wie die Christvespern stattfinden.



Wer in den E-Mail Verteiler für die wöchentlichen Sonntagsrundmails aufgenommen werden möchte, melde sich bitte per E-Mail in der Küsterei unter: buero@ema-gemeinde.de

Musik in der EMA

MARKTANDACHT

jeden Donnerstag um 13:00 Uhr

Jeden Donnerstag findet um 13.00 Uhr eine Marktandacht statt, zu der wir Sie herzlich einladen. Unter den AHA Bedingungen können Sie in unserer Kirche adventliche Worte und Musik hören.

*Peter Uehling an der Orgel
und andere Interpreten
auf anderen Instrumenten*

MUSIKALISCHE VESPER

Sonntag, 20. Dezember, 16:00 Uhr

„Italienische Weihnachten“

Musik von Händel u.a.,
Anna Hofmann (Sopran),
Christoph Timpe (Leitung)

MUSIKALISCHE VESPER

Sonntag, 10. Januar, 18:00 Uhr

Ensemble La Meraviglia

Die THEMA-Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffentlich gesundes neues Jahr."



Bild: pixabay.com

Abstand halten – Hygieneregeln beachten

Wir sind verpflichtet, alle an den Veranstaltungen Teilnehmenden mit Name, Vorname, Adresse und Telefonnummer zu erfassen und diese Listen vier Wochen lang aufzubewahren und auf Verlangen dem Gesundheitsamt vorzulegen. Der Datenschutz wird von uns gewährleistet.



Bild: gemeinfrei

Sie helfen uns sehr, wenn Sie einen Zettel mit diesen Angaben mitbringen. Andernfalls müssen wir diese Daten am Eingang erfassen. Der mitgebrachte Zettel erleichtert und beschleunigt den Zugang.

Weitere Regeln müssen unbedingt eingehalten werden:

- Wenn Sie sich krank oder unwohl fühlen, kommen Sie bitte nicht.
- Bitte benutzen Sie einen Mund-Nasen-Schutz. Am Sitzplatz darf er abgenommen werden.
- Bitte desinfizieren Sie Ihre Hände; entsprechende Spender stehen am Eingang bereit.
- Halten Sie grundsätzlich 1,5 m Abstand. Die Plätze sind entsprechend gekennzeichnet und die Stühle sind entsprechend aufgestellt.

Ehrenamtliche gesucht ... für Heiligabend

In diesem Jahr werden wir die Gottesdienste am 24. Dezember unter Corona-Bedingungen draußen feiern. Damit das möglich ist, sind wir noch mehr als sonst auf ehrenamtliche Mithilfe angewiesen. Wenn Sie bereit sind, für z. B. eine Stunde am 24. Dezember mitzuhelfen, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro, am besten schreiben Sie eine E-Mail: buero@ema-gemeinde.de

Herzliche Einladung zur Gemeindeversammlung

am Sonntag, 6. Dezember, um 11:30 Uhr (**unter Vorbehalt!**)

Der zweite Termin wird vom Gemeindegemeinderat angeboten, weil es wegen der coronabedingten Vorsichtsmaßnahmen in der Kirche insgesamt nur 100 Sitzplätze gibt und weil der Oktober-Termin sehr kurzfristig anberaumt war. Dieser Termin kann nur gehalten werden, wenn der Lockdown aufgehoben wurde! Bitte informieren Sie sich am Schaukasten oder im Internet unter www.ema-gemeinde.de. Es soll sich niemand ausgeschlossen fühlen!

Geplante Tagesordnung:

1. Bericht zur Lage,
2. Verfahren der Namensdiskussion
3. Vorstellung der ausgewählten Namen
4. Diskussionen in Teilgruppen (Kirche, Gemeindehaus, Jugendhaus)
5. Abschlussgespräch im Plenum

Wegen der Hygienebestimmungen für Veranstaltungen und zur Planung wird um schriftliche Anmeldung mit Angabe von Namen, Adresse, Telefonnummer und wenn möglich auch E-Mail-Adresse gebeten!

Die E-Mail-Adresse der Gemeinde: buero@ema-gemeinde.de
Ein Briefkasten befindet sich vor dem Gemeindehaus.
Zur Entlastung des Gemeindebüros bitten wir darum, von telefonischen Anmeldungen abzusehen!

